

„Gitter feiert Weihnachten mit seinen Freunden!“ heisst die Unterschrift zu der gütigen Zeichnung (links) der englischen Zeitung „Daily Mirror“. Ohne Freude, an einem überladenen Tisch sitzt der „Diktator“, so wie ihn die britische Agitation der Welt weismachen möchte. Die Werftlichter sieht freilich ganz anders aus (Bild rechts). Am Westwall und im Vorgelände wollte der Führer nie Weihnachten mit seinen Soldaten, während das deutsche Volk unter dem Schutze seiner starken Weihnachtszeit die Kriegswunden beging.

In alter Treue



Gern gibt auch der junge Landier dem alten Frontsoldaten seine Spende

Dem Aufruf der Nationalsozialistischen Kriegsoberleitung an seine Mitglieder, geschlossen zum Kampf gegen Hunger und Kälte anzutreten, waren auch diesmal wieder alle gern gefolgt. Da die alten Frontsoldaten ihr Leben nach den Grundsätzen: „Treue, Gehorsam, Opferbereitschaft und Kameradschaft“ aufgebaut haben, sind sie sofort zur Stelle, wenn es heißt, ihre Hilfe dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Sie haben zwar den feldgrauen Rock ausgezogen, sie sind aber immer Soldaten geblieben, für die es eine Selbstverständlichkeit bedeutet, auf ihre Art der äußeren Front den Rücken zu stärken.

Schon lange vorher warteten sie darauf, ihre Einsatzbereitschaft bei der diesjährigen Gaudisparade zum Ausdruck zu bringen. Auf allen Straßen der Innenstadt und in den Außenbezirken sah man die alten Frontsoldaten mit ihren Frauen, deren Männer im Weltkrieg gefallen sind. Vielfach hatten die Kriegswitwen ihre Jungen mitgenommen, die nun für die Mutter tatkräftig eintrugen. Unermüdlich waren sie alle tätig. Sie klapperten mit den Sammelbüchern, um die schönen Abzeichen an den Mann beziehungsweise an die Frau zu bringen und um, was sehr viel wichtiger, die Bücher möglichst schnell voll zu haben. Da es sich diesmal wieder um sehr schöne Gaudisparaden handelte, die verschiedene Handwerke veranschaulichten, fanden sie reichlichen Absatz. Aber auch ohne diesen besonderen Anreiz stand die Gaudisparade wie an den vergangenen Sammeltagen auf „Schön Wetter“. Die stille Mahnung der sammelnden alten Frontsoldaten und der Kriegswitwen, nicht achlos an ihnen vorbeizugehen, verleiht ihre Wirkung nicht, denn schon am ersten Tage sah man auf fast allen Gaudisparaden diese schönen Kriegs-WB-Abzeichen, die nun in die bereits vorhandene WB-Abzeichen-Sammlung einbezogen und wahrscheinlich nicht den schlechtesten Platz erhalten werden.

Als wir die vielen Sammler bei ihrer Tätigkeit beobachteten, haben wir den Eindruck gewonnen, daß sie alle mit Stolz erfüllt waren, auf diese Weise der Nation zu dienen. Sie sind im Grunde genommen Soldaten geblieben und waren heute noch gern bereit, den feldgrauen Rock wieder anzuziehen. Deshalb gehört ihr Herz als Frontsoldaten auch der jungen deutschen Wehrmacht, die nun an ihrer Statt die Waffen zur Verteidigung des Vaterlandes in die Hand genommen hat. So aber seien sie, daß sie als alte Frontsoldaten in aller Kameradschaft zu einem nicht geringen Teil an der Erfüllung einer beachtenswerten Aufgabe der deutschen Volksgemeinschaft gegenüber tatkräftig mithelfen.

Ein Mann am Hausrat

Zum Beginn der neuen Woche...

Bis zum Ende dieser Woche müssen alle Waren aus Bezugsarten, die wir nicht verkaufen lassen wollen, abgenommen werden. Eine Ausnahme macht die Seifenkarte, deren Abnahme „N“ bis Ende Januar gültig ist. Das auf Abnahme der Seifenkarte für Marmelade, Zucker und Eier ausgerechnete „N 6“ ist bis zum 13. Januar abzunehmen. Die Sonderabteilung von 375 Gramm Reis auf „N 33/34“ kann noch bis zum Ablauf der ausgedehnten gültigen Nahrungsmittelkarte, 14. Januar, bezogen werden.

Schlachtfette unmittelbar gegen Einzelabschnitte

Aufhebung des Verteilungssystems ab 15. Januar 1940

Durch die in der letzten Zeit saisonmäßig vermehrten Schlachtungen von Schweinen hat sich bei den Wiegern ein erhöhter Anfall von Schweinefleisch und Speck ergeben. Da diese Waren von der Verbraucherschicht auch in den Einzelhandelsbetrieben bezogen werden, haben sich, wie das Reichsernährungsministerium mitteilt, bei den Wiegern erhebliche Vorräte angesammelt. Es ist notwendig, einen Ausgleich zu schaffen und den Verbrauchern die Möglichkeit zu geben, ihren Bedarf nach freier Wahl dort zu decken, wo das Fleisch anfällt, also in erster Linie bei den Wiegern, bei denen sie ihren Fleischbedarf decken.

Um dies zu ermöglichen, wird für Schweinefleisch, Speck und Talg das bisherige Verteilungssystem mit Wirkung vom 15. Januar 1940 aufgehoben. Da die Bezugsarten in der bisherigen Form an die Verbraucherberechtigten bereits ausgegeben sind, ist folgendes zu beachten:

1. Die Verteilungsscheine für Schweinefleisch oder Speck oder Talg der Reichsfettkarte für Normalverbraucher, Schwerarbeiter und Schwerstarbeiter sind ungültig. Sie dürfen von den Verteilern nicht abgetrennt werden.
2. Die über Schweinefleisch oder Speck oder Talg lautenden Einzelabschnitte sind, um die Verteilung an den Verbraucher zu erleichtern, unabhängig vom Aufdruck während der ganzen Abrechnungsperiode (15. Januar bis 11. Februar) gültig. Diese Einzelabschnitte sind ferner entgegen der bisherigen Regelung von den Verteilern bei Ausbändigung der Ware abzutrennen, da sie die Grundlage für die Abrechnung der Verteilungsscheine (Schlachter, Einzelhandelsbetriebe usw.) mit den Ernährungsbetrieben sind.

Der Verbraucher ist also nicht mehr durch den Verteilungsschein an eine bestimmte Verteilungsstelle gebunden. Er kann vielmehr die Schlachtfette gegen Abtrennung des Einzelabschnittes jenseits dort kaufen, wo sie geführt werden. Im Nährwertstandes zu vermeiden wird darauf hingewiesen, daß sich diese Regelung nur auf den Verteilungsschein und die Einzelabschnitte für Schweinefleisch oder Speck oder Talg bezieht. Die Handhabung der übrigen Verteilungsscheine der Reichsfettkarte für „Butter“, für „Margarine oder Speiseöl“ und für „Käse und Quark“ bleibt genau wie bisher; diese Verteilungsscheine werden also nach wie vor vom Verteiler (Einzelhandelsbetriebe, Milchgeschäft, Marktstand usw.) abgetrennt und die Auslieferung der Ware erfolgt gegen Einzelabschnitte, die an der Karte verbleiben.

„Tag der Briefmarke“ ein großer Erfolg

Gauhauptstadt Bochum hatte ein Sonderpostamt

Der „Tag der Briefmarke“ ist in Deutschland schon seit Jahren eine feststehende Tradition. Aber die Auswirkungen dieses Ereignisses der Briefmarke blieben nur auf den Kreis der Briefmarkenfreunde beschränkt. Erstmalig ist der „Tag der Briefmarke“ in der Gauhauptstadt Bochum am Sonntag und Sonntag in beiden Tagen worden, daß auch die Öffentlichkeit in den interessierten Kreisen einbezogen wurde. Die Abz.-Sammelgruppe des Kreises Bochum zeigte sich sehr rührig und hatte zu einem Großauftag aufgerufen, dem dank des Eintreffes aller Mitglieder und vor allem des Bochumer Postamtes ein großer Erfolg beschieden war. In der Gaststätte Jakob Groß am Schwanenmarkt war ein Sonderpostamt eingerichtet worden, das Postkarten mit eingedruckten Stempeln zum Verkauf feilbot. Außerdem war eine Sammlung von WB-Abzeichen und -Plaketten ausgestellt. Von besonderer Bedeutung war es, daß die gesamte Veranstaltung im Dienste des Kriegs-Winterhilfswerkes stand. Das mag ein Grund mit gewesen sein, daß an beiden Tagen der Andrang sehr war. Das größte Interesse fand naturgemäß das Sonderpostamt, das das einzige in Gau Westfalen-Süd und im Gau Westfalen-Nord gewesen ist. Es hatte einen Arbeitsstag erster Ordnung. Nicht nur, daß die Postkarten selbst einen

reihenden Absatz fanden, weil sie sich in einer wirklich feierlichen Aufmachung darboten, allen hatte es der Stempel angetan. Er trug das Bild der Danziger 6-Kennig-Marke, dazu Stahlhelm mit Seitengewehr. Außer der Postamtsangabe, in diesem Falle Bochum, enthielt er die Aufschrift „Tag der Briefmarke“. Er hatte also einen ganz besonderen philatelistischen Wert. Von weither kamen die Liebhaber, um sich dieses philatelistische Erinnerungsgeheimnis zum „Tag der Briefmarke“ nicht entgehen zu lassen. Aus dem gesamten Reichsgebiet, besonders aus Westfalen, Bayern, Brandenburg und dem Rheinland, waren Anträge auf eine Gaudisparadeabstempelung bei dem Bochumer Sonderpostamt eingelaufen. Der dienende Beamte hatte schon all die Hände voll zu tun, um den von allen Seiten an ihn herangetragenen Wünschen zu entsprechen. Zeitweilig standen die Briefmarken in der Warteschlange. In der Hauptkassette waren es Feldpostkarten, die zur Abstempelung vorgelegt wurden. Andere kamen mit einem ganzen Satz von WB-Briefmarken. Man darf wohl sagen, daß viele Tausende von Karten und Briefen am Sonntag und Sonntag durch das Sonderpostamt gelaufen sind.

Auch die Großaufkassette war ein großes „Geschäft“, wenn man in einem solchen Falle von einem



An der „Börse“ der Briefmarkensammler ging es sehr lebhaft zu. Angebot und Nachfrage hielten sich die Waage. Mit Vorliebe wurden Stücke von großem Sammelwert ausgetauscht. Das „Geschäft“ ging glänzend. Für die „Schlechte“, die nur des Interesses halber gekommen waren, gab es allerdings zu schauen.



Aufnahmen: E. Söhngen

Der Beamte des Sonderpostamtes hat alle Hände voll zu tun. Kein Wunder, da es eine einmalige Einrichtung war. Groß war die Arbeit, aber auch groß der Erfolg.

Postkarte



Geschäft sprechen kann. Die Austauschbriebe gingen von Hand zu Hand. Viele Gäste sah man, die bei ihren Freunden von der Bochumer Abz.-Sammelgruppe ihre Wünsche an den Mann brachten. Ein Schautafel für sich, das jedes Sammlerherz erfreuen mußte, war die Sammlung der WB-Abzeichen, die den Anspruch darauf erheben konnte, vollständig lückenlos zu sein.



Scharenweise drängte man sich um die Sammlung der WB-Abzeichen, die in ihrer feinen und geschmackvollen Anordnung einen bestechenden Eindruck machte. Wer so gesammelt hat, hat viel gegeben.

also alles an Abzeichen und Plaketten enthielt, was von Oktober 1933 an bis heute zur Ausgabe gekommen ist. Ausgestellt waren weiter Abz.-Plaketten aus allen Gauen Deutschlands, unter denen besonders die vom Gau Sachsen herausgegebenen Plaketten durch ihre kunstvolle und geschmackvolle Anfertigung auffielen und deshalb auch im Kreis der Sammler der überauswunderschöne Beweis dafür, daß Sammeln, gleichwohl, auf welchem Gebiete es sich betreibt, nicht per se ein Sport ist, sondern eine wichtige Kulturaufgabe. Die Abz.-Sammelgruppe des Kreises Bochum darf jedenfalls das Verdienst und damit auch die Anerkennung für sich in Anspruch nehmen, dem „Tag der Briefmarke“ in der Gauhauptstadt Bochum einen würdigen und seiner Bedeutung ganz entsprechenden Rahmen gegeben zu haben.

einem zweiten Vortrag behandelte der Redner die Frage: „Was muß der Kleingärtner von den Baum- und Gartenschulern wissen?“ Wenn man im Kleingarten schon dem Saatgut eine besondere Aufmerksamkeit schenken mußte, das nur für ein Jahr im Garten Verwendung finden wird, dann mußte bei der Auswahl von Obstbäumen, die viele Jahre Ernte tragen sollen, mit peinlichster Sorgfalt darüber nachgedacht werden, daß hier nur heile und leistungsstarke Stämme angebaut werden. Wenn man bedenkt, daß ein junger Baumbedarf, ehe es in den Handel kommt, dann ist es klar, daß für einen sorgfältig gepflegten Baum auch ein entsprechender Preis gezahlt werden mußte. Die Frage der Obstbaumauswahl sei in erster Linie von der Güteklasse zu betrachten, da ein Baum der ersten Güteklasse die einmalige Ausgabe bei der Beschaffung durch bedeutend bessere Ernteausbeuten lohnte. Die Preisfrage sei insofern auch schon durch den Reichsnährstand weitgehend geregelt worden. An den Bäumen der ersten Güteklasse, die in den Handel gebracht werden, mußte sich das Markenerkennungszeichen des Reichsnährstandes für Baum- und Gartenschulern befinden, das gleichzeitig ein sicherer Erzeugerzeichen, Verbraucherzeichen und eine sichere Verbrauchsbedingung aller erforderlichen Obstsorten sei. Der durch zahlreiche Richtlinien noch lehrreicher gestaltete Vortrag fand reges Interesse. In der anschließenden Aussprache wurde den Kleingärtnern Gelegenheit gegeben, sich über alle mit der Gartenarbeit zusammenhängenden Fragen Auskunft zu holen.

Die Zeitung im Kriege

Zu den Waffen der Heimat, die die innere Front stärken und die äußere Front kräftig anstählen, gehört auch die deutsche Zeitung. In Kriegsjahren bekommt sie schon deshalb erhöhte Bedeutung, weil sie über die vielen kriegswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Anordnungen alles, was der Volksgenosse wissen muß, genau mitteilt und anschaulich erläutert. Wer seinen „BR“ liest, ist nicht nur gut über die wertschöpfenden und wertschöpfenden Ereignisse unterrichtet, sondern findet durch die Lektüre des lebendigen und reichen Unterhaltungsteils auch erwünschte geistige Erholung und seelische Entspannung. Wie dankbar seine Bemühungen, alle durch den Krieg neu gestellten Aufgaben zu lösen, erkannt und anerkannt werden, wird den „Bochumer Anzeiger“ immer wieder bezeugt.

Großer Erfolg des Wanderspalschießens im Kreisriegerverband Bochum

Das große Wanderspalschießen im Kreisriegerverband Bochum, das vier Wochen in Anspruch nahm, liegt nunmehr in seinem Gesamtergebnis vor. Es wickelte sich in den drei Bezirken nach einheitlicher Schießvorschrift ab. Obwohl eine große Anzahl Kameraden des Kreisriegerverbandes im Felde steht, wies das Schießen eine größere Beteiligung auf, als in den Vorjahren.

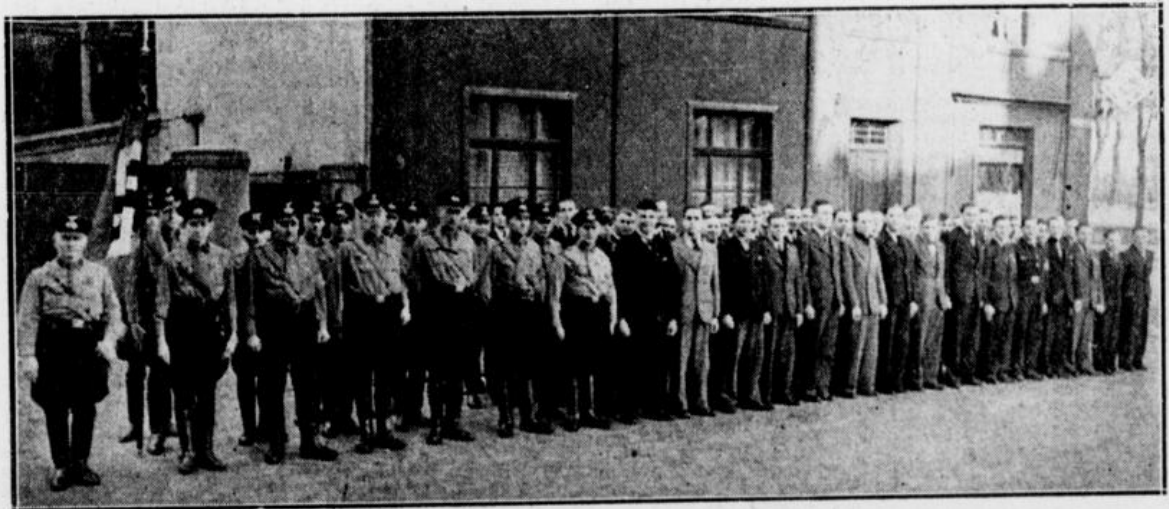
Es nahmen insgesamt 1075 Kameraden gegen 930 im Vorjahre an dem Schießen teil. Gezielten wurde auf allen Schießständen, zwei Schießstände aufgelegt und drei Schießstände freihändig auf die 12er Riffhäuser-Ringstände bei 50 Meter Entfernung. Das sich anschließende Preischießen fand unter gleichen Bedingungen statt. Die Gewinner der Rasse waren im Bezirk Bochum-Mitte, wie schon kurz mitgeteilt, Kamerad Hermann Gutmann (Bochumer Riese) und Landwehrkamerad (Schütz), in Bochum-Süd (Vindens-Dahlhausen-Weimar) Artur Schaal von der Kameradschaft Weimar-Neuling und in Bochum-Ost (Langendreer-

Wehrmänner der SA-Marine zur Stelle

Beginn der vormilitärischen Erziehung in der Bochumer Marine-SA.

Mit dem von der Marine-SA. veranstalteten Appell am Sonntag vormittag in Bochum und in den Außenbezirken begann zugleich die vormilitärische Ausbildung der jungen Wehrmänner, die sich überall in künftiger Anzahl einstellen werden. Den jungen Männern sah man es an, daß sie nur darauf warteten, eines Tages gegen England zu fahren. Aber vorläufig ist es noch nicht so weit, denn erst müssen sie beweisen, ob sie die an sie gestellten Forderungen erfüllen können und die Voraussetzungen mitbringen, später als Seemann ihren Dienst zu verrichten. Sturmhauptführer Clausen, der die Befichtigung der neuen Wehrmänner vornahm, stellte überall auf seiner großen Freude fest, daß die Jungen dem Ruf gern gefolgt waren. Er sei mit diesem Ergebnis durchaus zufrieden und hoffe, daß sich die jungen Männer im Laufe der nächsten Wochen zu tüchtigen Kerkern und tapferen Soldaten entwickeln mögen, so daß man am Schluß der vormilitärischen Ausbildung sagen könne, die jungen Wehrmänner haben ihr Bestes gegeben. Durch ihren Dienst in der Marine-SA. erfüllen sie im kleinen einen Teil der großen Aufgaben. Diesen Dienst

in der Marine-SA. dürfe man nicht mit der Tätigkeit irgendeines Vereins verwechseln, denn heute mehr denn je seien sie als Wehrmänner Soldaten des Führers, die später in der Kriegsmarine ihre Einsatzbereitschaft beweisen müßten. In eigener Disziplin müßten sie nun zeigen, daß nichts in der Lage sei, sie von ihrem Dienst fernzuhalten. Wenn sie alle die ihnen auferlegten Aufgaben mit ganzer Hingabe erfüllten, würde ihnen später der Dienst bei der Marine leichter fallen. Kurz einige wichtige Tagesfragen streifend, erklärte er, daß wir diesen uns aufzunehmenden Kampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen. Der Führer werde Deutschland wieder zu der Stellung verhelfen, die es auf Grund seiner Leistung und seines Könnens verdient. Deutschland werde dann fest und geschlossen dastehen und keine Macht der Erde werde in der Lage sein, uns diesen Platz wieder streitig zu machen. Er sprach dann von den soldatischen Tugenden und wies darauf hin, daß die jungen Wehrmänner in edler Kameradschaft für die große Volksgemeinschaft arbeiten müßten. Mit einem Gruß an den Führer beendete er seine Ausführungen.



Die Wehrmänner der Marine-SA. zum Appell angetreten

Die Kleingärtner in der Kriegswirtschaft

Beginn der Winterschulung im Bereiche des Stadtverbandes der Bochumer Kleingartenvereine

Nachdem die Winterschulung, die im vergangenen Winter von der Stadtgruppe Bochum der Kleingartenvereine durchgeführt wurde, den Verantwortlichen einen großen Erfolg beschiedenen hatte, der nicht zuletzt durch die Verleihung einer größeren Anzahl von Belobigungen zum Ausdruck gekommen ist, sind die heimischen Kleingärtner nunmehr wieder angetreten, um sich in einer planmäßigen Schulung das Nützliche für die Aufgaben, die ihnen im Kriegsjahr zugewiesen worden sind, zu erarbeiten. Am Sonntag vormittag fand im Lokale Wilhoff auf der Allee statt die erste Schulungsveranstaltung dieser Art statt. Zu Beginn der Veranstaltung ging Stadtkommissar Dr. Gantenberger über in dem Lichtbildvortrag „Einführung in

die Schulung im Kriegsjahr 1940“ auf die mannigfachen Aufgaben und Neuerungen ein, die die Umstellung auf die Kriegswirtschaft auch in den Kleingärten mit sich bringen werde. Er wies hierbei vor allem darauf hin, daß es in erster Linie darauf ankomme, die Ernterträge in den Kleingärten zu steigern, daß die Gartenbesitzer als Käufer für Gemüse auf den Märkten wegzulassen. Neben einer intensiveren Bearbeitung des Bodens, einer sorgfältigeren Auswahl des Saat- und Pflanzens, einer vermehrten Pflege der Pflanzen müsse in den Kleingärten vor allen Dingen darauf geachtet werden, ob nicht diese oder jene bislang nur der Tierde dienende Fläche für den Anbau von Gemüse frei gemacht werden könne. In

Bochum und Schalke Kopf an Kopf

Schalke schlug Arminia Bielefeld 3:1, VfL Bochum beliegt VfB. Bielefeld 4:0

Münsters Sieg war gefährdet

Preußen Münster — Borussia Dortmund 5:3 (3:0)
Die stark verstärkte Dortmunder Elf mußte sich in
Münster der größeren Routine der „Adlerträger“ beugen.
Anfanglich sah es nach einem klaren Siege der
Preußen aus, die bis zum Taktwechsel durch zwei Tor-
schiedsrichter und ein Tor von Neffis einen glatten Vor-

Arminia Marten — BfL. Bochum 48
Westfalia Serne — Borussia Dortmund

So weiter bis zum Spiel gegen Schalke

VfL Bochum 48 schlägt VfB. Bielefeld 4:0 (2:0)

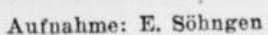
„Kalte Gülle“

Gelsenquh Gelsenkirchen — Westfalia Herne 1:3 (0:2)
Mit den besten Vorzeichen war die Westfalia Herne nach Gelsenkirchen gekommen, um in einem überzeugenden Spiel gegen Gelsenquh ihr Können zu beweisen. Es gab nämlich einen schönen 3:1-Sieg, der nach den gemessenen Leistungen verdient ist. Zu Beginn schon zeigte es sich, daß die Herner sich bedeutend besser auszu-
recht fanden und das technisch bessere Können vertieten. Bei einem Angriff der Herner kam Magfolski in freistehender Position zum Schuh und es hieß 1:0. Kurz darauf fiel schon der zweite Treffer, als Sodel nicht

Helga Graufhoff

Helga Grauthoff Schwamm 2,48,8

Guter Erfolg des Schwimmfestes der Frauenschwimmabteilung des VfL Bochum 48 — Im Klubkampf siegte Germania Dortmund



Zwei Sieger vom Bochumer Schwimmfest. Links
Helga Grauthoff (Bochum) und rechts Arthur
Reina (Necklinghausen)

Der Bodumer Schwimmhort hat in der letzten Zeit eine lange im verborgenen Schloß (bzw. geistig), daß der Erfolg des von der Bodumer Schwimmabteilung des Bodumer Schwimmvereins am 1. und 2. September 1934 in Bodum am See nicht übertrüffend kommt. Die Halle war bis an den letzten Platz besetzt, als der stellvertretende Vereinsführer des VfV, Albert Stein, die Begrüßungsworte sprach. Das vollständig aufgelegene Programm brachte mit einigen Einladungswettkämpfen sportliche Höhepunkte, von denen besonders der zweimalige Zweikampf zwischen der bekannten Bodumer Brühlmannswand und der Bodumer Schwimmabteilung der Bodumer Schwimmvereine das Interesse der Besucher mitregte. Der Bodumer Schwimmverein hat in der Bodumer Schwimmabteilung einen sehr guten Schwimmverein, der in der Bodumer Schwimmabteilung einen sehr guten Schwimmverein hat.

klein Zufallserfolg war. Kraftvoller, losender und rauschgreifender schwimmend, holte sie auf der langen Strecke über acht Bahnen mit 2,48,8 Minuten ihre Bestzeit.

der Buchumer Bahn heraus, die auf rekordartig 25-Meter-Bahn etwa einer Zeit zwischen 3,01 bis 3,02 Minuten gleichkommt. Fraulein Weichardt blieb mit 20 m mehr als 10 Meter geschlagen. Lieber oder Bester blieb die Buchumerin mit 1,19,8 ebenfalls erkrankt. Der Buchumer Bahn unter 1,20 Minuten, in die Rennen die Duisburgerin mit 1,22,3 etwa um 3 Meter schlugen. Da die Buchumerin auch in der 100-Meter-Garfi nicht an den Start gehen konnte, reichten sie die ausgerechneten Leistungen der Buchumerinnen Druckkammern nicht aus, um im Aufstapf Gernie die 20-Meter schlagen zu können. Die Dortmunderin gewann denn der zum Aufstapf zählenden 5-Meter Wettbewerbe, die Buchumerinnen zwei, wobei der 1. Platz in der Legenitafel endgültig den Ausblick auf den Dortmunder gab. Mit 26 Punkten gewann Germania Dortmund vor Buchum mit 22 und der 1. hinierten Mannschaft Gladbeck/Erdenich mit 10 Punkten.

Weltreformmann Arthur Seina (P.R. Redding) schloß seinen Start in Bochum, das ihn nicht nur herzlich einlud, mit zwei Siegen ab. Im Acht-Bahn-Deutschschimmen konnte ihn lediglich auf den ersten zwei Bahnen der Münsteraner Gebrüder entgegennehmen, über vier Bahnen hielt sich Bochumer Redding ausgezeichnet. Altmeister Fr. Simon hatte es schwer, im Vier-Bahnen-Wüdensicht

men mit 1,07:1,07,7 den Gelsenkirchener Dreher abzufertigen. Eine klare Sache für Boleidon, Gelsenkirchen war die Lagenstapel, in der im Kampf um den zweiten Platz Blau-Weiß Bochum knapp von Niedersachsen Münster geschlagen wurde.

Viel Stimmung schaffte das Kunstspringen, bei es nun das Gruppenpringen der Vize oder das Einzel-springen des Deutschen Jugendmeisters Ernst, der Deutschen Turnspringmeisterin Olga Gastein und der Jugendschönen Beginger und Paula Tatarow. Walter Ernst und Beginger turnten dann später noch in halbschweigerischen Vertretungen in ihren humoristischen Sprün-gen auf dem Dreimeterbrett herum. Den großen Kampf

Bochumer Bezirksklasse

Höntrop löst A

MBV. Linden überrascht

Auch in der Bochumer Bezirksklasse findet sich allmählich die Spreu dem Weizen. Das ausgerechnet bei MBV. Linden mit zur „Spreu“ gehört, überläßt sich einem germaßen. Seine Norm zurückgefunden hat der Spielverein Kontrop, der mit einem Bombenziel von 84 den MBV. Linden schlägt und damit den Aufstieg des Affenbooms, trotz des 3:3 Sieg über Witten 92 von der Schachsteinplatte verdrängt. Ob es ähnlich die beiden Vereinen zu einem Zweikampf um den Ehrenpreis des „Bochumer Anzeiger“ kommt.

Den dritten Tabellenplatz verteilte Preußen zum durch einen klaren 4:0-Sieg gegen den SC. Dahlhausen mit Erfolg. Königin Vadam mußte in Ritt eine neue Niederlage einstecken. Eidel (Salg Welle) mit 4:1 und mit einem 11:1-Sieg über Preußen Wamm selbst sich in der Sportgemeinschaft Wattenfeld ein neuer Gewinner um einen Platz in der Spitzengruppe.

Die Ergebnisse:

SG. Altenbochum	—	Witten	92	3:2
SG. Höntrop	—	MSB. Linden	6:	0
SG. Dahlhausen	—	Preußen	07	Bochum
Preußen Wanne	—	Sygm. Wattencheid	1:	11

Scharfer Wind

SV. Höntrop - MBV

Auch bei günstigeren Verhältnissen wären die Lindener mit der Aufstellung, mit der sie gestern an dem Platz am Hellweg antraten, nicht an einer Niederlage vorbeigekommen. In der bunt zusammengewürfelten Mannschaft, die zum größten Theil aus Nachwuchsspielern zusammengestellt war, bemerkte man nur zwei Spieler aus der derzeitigen Stammelf. Die eingelegte Strafe gaben sich zwar redliche Mühe, gegen die gewöhnlichen Hölzer des Gegners zu bestehen, sie konnten aber bei weitem nicht gegen die Spielerfabrik, die ihnen die Mannschafft voraus hatte, ankommen. Das beste Spiel innerhalb der Lindener Elf spielte noch Mann, den man gestern in die Verteidigung gestellt hatte. Die Mannschaft hatte gegen diese schwache Elf keinen allzu schweren Stand. Sie fand sich auf dem glatten Boden bedeutend besser zurecht und beherrschte auch das Spiel an unangefochten das Feld. Bereits nach einem Viertel der guten Theile des Spiels kamen die Hölzer durch ihre Einwürfen Reife zum ersten Treffer. Als das aber auch noch der Lindener Hölzer in Folge einer

um den Wanderpreis der RFL-Abteilungen gewann die mit Vorgabe bedachte Altersklasse vor der leichtfüßigen Leichtathletikabteilung, der hier die Rennschuhe nichts nützen. Als Einlage zeigte die Bochumer LMG-Ortsgruppe einige Rettungsübungen.

Alles in allem eine gut gelungene Veranstaltung, deren Resultat nur sein kann: Nachhaken! Auch dafür ist gebot, denn anlässlich einer in nächster Zeit steigenden Gemeindefestveranstaltung des VfL 48 und des SV „Blau-Weiß Bochum“ soll u. a. auch die Deutsche Meisterin Inge Schmitz in Bochum an den Start gehen. Trainiere fleißig weiter, Gehl!
hbg.

Die Ergebnisse:
 Abstammung: Bruchtaffel 3 mal 8 Bahren: 1. BZ
 Böhmer 9,16,1. 2. Germania Dortmund 9,43,2. 3. Glad-
 bad/Erkenschwid 10,11,1. Aarauhaffel 6 mal 2 Bahren
 1. Dortmund 3,28,2. 2. Böhmer 3,36,4. 3. Gladbad
 Erkenschwid 3,39: Bruchtaffel 3 mal 4 Bahren: 1. Bo-
 hmer 4,23. 2. Dortmund 4,33,2. 3. Gladbad/Erkensch-
 wid 4,34,3: Lagenhaffel 9 mal 2 Bahren: 1. Dortmund
 5,45. 2. Gladbad/Erkenschwid 5,43,3. 3. Böhmer
 5,52,2: Mäde: 2. Böhmer 6 mal 2 Bahren: 1. Dortmund
 9,02,4. 2. Böhmer 4,06,5. 3. Gladbad/Erkenschwid 4,12
 9. Zusammengefaßt: 1. Dortmund 26 Punkte. 2. Böhmer
 22 Punkte. 3. Gladbad/Erkenschwid 12 Punkte.

[illegible]

Interne Wettkämpfe: 50-Meter-Kraulschwimmen für Mädchen: 1. Ged 38, 2. Böfing 38,9, 3. Altegor 39, 4. Holztrecht 41 Sekunden; 50-Meter-Brustschwimmen für Mädchen: 1. Böfing 44,6, 2. De la Sane 46, 3. Meininghaus 48,6, 4. Altegor 49,2; 4mal-2-Bahnenstapel um den Wandpreis des VfL: 1. Altersrie 2,25 Minuten (eine Bahn Vorgabe), 2. Leichtathletenabteilung 2,25,3.

Reichssportwart Busch 60 Jahre alt

Von früher Jugend auf durch Turnen und Sport gefährt, fand dem Reichsportwart seinestwegs die Nachtrichte anumermen. Christian Wulz war ein eberer Turner wie Leichtathlet. Er nahm nicht nur an vielen Turnfesten teil, sondern betrat auch die deutschen Rarben bei den Olympischen Spielen 1904 in St. Louis. Lange Jahre als Sportwart der früheren DSA, wurde er nach dem Umbruch vom Reichsportführer Eugen Gensfleisch zur Vorbereitung der deutschen Mannschaft für die Olympischen Spiele 1936 in Berlin eingesetzt. Nicht zuletzt hat Reichsportwart Wulz durch seine klugen Maßnahmen erheblichen Anteil an den maligen deutschen Erfolgen. Der deutsche Sport ist nur möglich, daß ihm die Zeitkraft dieses Mannes nlangue erhalten bleibt.

Walter Neufel gegen Paul Wallner

Für den Deutschen Schwergewichts-Vormeister Walter Neufel (Wodum) ist jetzt nach der Abgabe des Souveräns Herrs Staal ein neuer Gegner für den Kampf um den Sportball-Kampfabend, der inwärtigen vom 1. auf den 27. Januar verberichen worden ist, gefunden worden. Wahl ist auf den in der Weltweitberühmtheit lebenden Südböhmer Paul Wallner gefallen, der in den letzten Wochen wieder fünfmal in den Vordergrund getreten ist. Nach dem glänzenden Siege über Arno Albin Monstorfrit in Berlin ist der Rheinländer bisher je noch dem Gemein schuldig geblieben, daß er wieder vier eineinhalb Jahren zur ersten europäischen Weltmeisterschaft. Nebenfalls hat Wallner im Kampf gegen Neufel, der seinen Titel allerdings nicht auf's Spiel setzen wird, die beste Gelegenheit, sich wieder in der härtesten Reihe unserer Schwergewichtsbörger zu erweisen.

Altenbochum ab

erschend hoch geschlagen

an der: I. F. Gidel — Evng. Welper 4:1
Witten 07 — Phönix Bochum 5:2

Die Tabelle:	
ÖB. Döntrop	6 5 0 1 21:8 1
ÖG. Altenhochum	6 5 0 1 18:6
Preußen 97 Bodum	6 4 0 2 18:12
ÖB. Gifel	5 3 1 2 21:13
ÖB. v. Witten	6 3 3 2 14:11
ÖBgm. Wattenfcheld	6 3 0 3 22:11
ÖG. Witten 92	6 3 0 3 10:11
ÖBgm. Welpel	6 2 1 3 9:13
ÖBGM. Linden	6 2 1 3 11:16
Prönitz Bodum	6 1 1 4 6:16
Preußen Wanne	6 1 0 5 6:16

Spiele am 14. Januar:
 MBB. Linden — SG. Altenbochum
 TB. Gidel — SG. Döntrop
 Rhönig Bochum — SG. Dahlhausen
 Preußen 07 — Preußen Wanne
 Witten 02 — Witten 07
 Evbg. Welper — Evgm. Wattenscheid

nd am Hellweg

IBV. Linden 6:0 (4:0)

legung das Feld verlassen mußte, wurden die Linien immer stärker in die Verteidigung gedrängt. Die tropischen Angriffe, die zumeist von der linken Seite ausgebaut wurden, führten schon bald durch den rechten Kniee zum zweiten Tor. Als anstelle der Linbener Verteidigung ein festeres Tor nur Handspiel zu verhindern vermochte, mußte der Käufer C&S die ihm gebotene Gelegenheit ausnutzen.

**Niggemeyer wurde
Kegler-Stadtmeister**

Unter reger Beteiligung wurde gestern an
Bundesfestgebern der Kaisergrötze mit einer
Angel-Kampff der Wettkampfer um die Bochumer
Meisterschaft zu Ende geführt. Sieger wurde
meiner, Ausführlicher Bericht folgt in der Dien-
stausgabe.

streckte den Elfmeter zum dritten Erfolg. Kurz vor der Pause stellte der Rechtsaußen Müller mit einem weiteren Tor das Halbzeitergebnis her. Nach Wiederanstoß wurde die Überlegenheit des Platzvereins noch ausgedrückt. Die Gäste hatten Mühe, den Ball ab und zu überhaupt noch vor das gegnerische Tor zu tragen. Dank der aufopferungsvollen Verteidigungsarbeit Manns blieben aber weitere Erfolge aus, bis schließlich der Mittelfeldler Ochs mit einem Weidloch den Ball zum fünften Male über die Linie brachte, dem der linke Außenläufer dann wenige Minuten vor dem Abpfiff noch einen weiteren Treffer anzureihen vermochte.

Klar für Preußen

Sportklub Dahlenhausen: Preußen 07 0:4 (0:2)

Ein flottes Spiel wurde auf dem Platz an der Hohenberger Straße durchgeföhrt, das die Platzmannschaft hoch mit 4:0 Toren gegen die Schwarzweissen aus Dahlenhausen verlor. Letzten Endes entschied der große Siegeswille der Gäste das Spiel. Von Anfang an entwickelte sich ein recht flottes Spiel. Preußen drängte stark, und nach etwa 10 Minuten fiel durch den Halbzeitergebnis das erste Tor. Dahlenhausen versuchte nun, das Ergebnis zu korrigieren, doch scheiterten alle Versuche an der Aufmerksamkeit der Preußenverteidigung. Erfolgreicher waren dagegen die Preußen, die nach rund 25 Minuten ein weiteres Tor für sich buchen konnten. Wieder war es der Halbrechte, der beherzt einschloß. Bei verteiltem Spiel blieb es bis zur Halbzeit bei diesem Ergebnis. In regelmäßigen Abständen fielen nach der Pause für die Gäste zwei weitere Tore. Eine Viertelstunde nach Wiederanstoß war es der Mittelfeldler, der einen brennenden Dahlenhausener Torwart fallen gelassenen Ball beiseite einbrachte. Kurz darauf hatte Dahlenhausen Gelegenheit, den Abstand zu verringern, als der Schiedsrichter einen Elfmeter gegen Preußen entschied. Dahlenhausener Torwart, der diesen Ball trat, ließ ihn jedoch neben das Tor. Dadurch war die Gäste Mannschaft dominiert, zumal sie noch einen Mann durch Verletzung verloren hatte. Die Preußen sahen ihren Erfolg indes durch ein weiteres Tor, das wieder der Halbrechte trat, gekrönt.

Neue Phönix-Niederlage

Witten 07 — Phönix Bochum 5:2 (3:1)

Einen klaren und verdienten Sieg erzielten die Witten auf eigenem Platz gegen Phönix Bochum. Im ersten Spielabschnitt waren die Gastgeber klar überlegen. Nach viertelstündigem Spiel kam Witten durch seinen Mittelfeldler zum Führungstreffer. Wenige Minuten später wurde das Ergebnis durch schönes Zusammenwirken der beiden Außenstürmer durch den Linksaußen auf 2:0 gesteigert. Aber schon im Gegenangriff wurde der Mittelfeldler der Bochumer das erste Gegentor. Die Bochumer Sintermannschaft konnte aber nicht verhindern, daß Witten noch vor der Pause den Vorsprung auf 3:1 erhöhte. Das Spiel wurde nach der Halbzeit ausgeglichener. Ein Alleingang des Witten Linksaußen führte zum vierten Treffer und kurz darauf kam Witten durch den Halbläufer zum fünften Treffer. Kurz vor Schluß gelang es dem Linksaußen von Phönix, noch einen zweiten Treffer zu erzielen.

Schützenfest in Wanne

Preußen Wanne — Sgum. Wattenfeld 1:11 (0:4)

Die Preußen haben viele Stammspieler an die Wehrmacht abgegeben müssen, so daß Mannschaftsschwierigkeiten bestehen. Gestern hatte man bereits Jugendliche eingeweiht, die aber nicht ganz mitkommen. Wattenfeld hatte aber auch eine Mannschaft zur Stelle, die auf allen Posten ausgezeichnet besetzt war. Vorhüter Nord im Wattenfeld-Tor hatte nur wenig zu tun. Während der Halbzeit lagen die Wattenfelder durchweg im Angriff. Selbst der sonst so famose, diesmal halblinks spielende Weber konnte das Stürmerpaar der Preußen nicht beben. Erst als die Wattenfelder 10 Tore erzielt hatten, konnte Weber den Preußen das Ehrentor besorgen. Wattenfelds Sieg ist in voller Höhe verdient. Die Mannschaft war eine Klasse besser.

Turnerbund Gidel — Welper 4:1 (2:1)

Seitdem die Gideler Angriffstreife wieder ihren „alten“ Stammspieler Bonner in ihren Reihen stehen hat, ist der Mannschaft in der derzeitigen Zusammensetzung die nötige Durchschlagskraft gesichert. Nachdem die Turnerbundler bereits am vergangenen Sonntag einen unerwartet hohen Sieg erringen konnten, warteten sie gestern abends mit einer dazwischen geschlossenen Leistung auf, daß die gegnerische Niederlage von vornherein feststand. Lediglich die Unachtsamkeit in der Gideler Sintermannschaft während der ersten Spielminuten ließ den Gegner zu Beginn des Kampfes vorübergehend etwas aufkommen und erbrachte ihm auch den Ausgleichstreffer, nachdem die Platzmannschaft bei einem geschlossenen Angriff durch den Halbläufer Bonner die Führung erlangen konnte. Aber schon bald änderte sich das Bild immer mehr zugunsten des Turnerbundes, und nur der verstärkten und aufmerksamen Verteidigungsarbeit der gegnerischen Sintermannschaft war es zu danken, daß die Gideler bis zur Pause nur einen Treffer erringen konnten. Nach Wiederbeginn beherrschten die Gideler klar das Feld. Trotz des glatten Bodens wurde ein technisch sehr schönes Spiel vorgeföhrt. Nach zweimaligem Schuß bei den Mannen von der Ruhe ein. Während der erste Treffer von Rotten erlitten wurde, zeichnete sich anschließend der Rechtsaußen Jungnickel mit einem platzierten Schuß noch in die Liste der erfolgreichen Torschützen ein.

Bochumer Handball

Im Handball wird ebenfalls die Kriegsmannschaft durchgeföhrt. Da aber die Schrittleitung über keine Unterlagen für die angelegten Spiele verfügt, kann bedauerlicherweise eine Vorwarnung nicht gegeben werden. Folgende Spielergewinnungen wurden uns gemeldet:

Bochumer Verein — Gidhoff 12:7

Wattenfeld 01 — Westfalia Dorne 9:1

WAG. Mönninghoff — Dr. C. Otto 7:6

Erster Trabrenntag in Gelsenkirchen

Der erste Renntag im neuen Jahr auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn hatte einen ausgezeichneten Verlauf aufzuweisen. Die einzelnen Rennen waren durchweg gut besucht. Die Zuschauer wurden mit dem gebotenen Sport aufrege gemacht. Die beiden Hauptrennen gewann der Berliner Fahrer Hermann Witt. Er holte sich zunächst das Gluckauf-Rennen mit Däumling und auch den abschließenden Bergbau-Preis mit Jean W. Die Ergebnisse:

Erstlaufrennen: 1. Totes Rennen zwischen Kurtskane (A. Arbach) und Lindewirt (W. Gromes), 3. Dama Wotter. Zeit: 1:19 und 1:22. Platz 2. 13. Einlauf: wette: 28. Kerner: Zukunft, Semel.

Verkehrsmittel-Preis: 1. Tosca (W. Büchel), 2. Abdommel, 3. Weidloch. Zeit: 1:12, 1:16, 1:13. Einlauf: wette: 44. Kerner: Peter Wott, Karla, Kallat.

Gluckauf-Rennen: 1. Däumling (S. Witt), 2. Leontidas, 3. Trifolium. Zeit: 1:17, 1:18, 1:24. Einlauf: wette: 388. Kerner: Graf Gehler, Eugen W., Weidloch, Kater Dillan.

Antikriegs-Ausgleich: 1. Einläufer (C. Kuna), 2. Sandball, 3. Arat. Zeit: 1:14, 1:16, 1:23. Einlauf: wette: 192. Kerner: Deutscher Vater, Hellade, Dumilition, Victor, Witten (angeblich).

Preis der Roble: 1. Reinschleichen (A. Korthmann), 2. Mäntel, 3. Marie Gud. Zeit: 1:16, 1:18, 1:13. Einlauf: wette: 80. Kerner: Grubelstein, Gus Albert.

Verkehrsmittel-Preis: 1. Jean W. (S. Witt), 2. Witten, 3. Hermann Witt. Zeit: 1:18, 1:20, 1:26. Einlauf: wette: 440. Kerner: Mount Evers, Kapitän, Verkau.

Die letzten Vier im Tschammer-Pokal

Auch Fortuna ausgeschieden

3:1-Niederlage gegen den 1. FC. Nürnberg — Noch im Rennen: Nürnberg, Rapid Wien, SV. Waldhof und Wacker Wien

Die vier Spiele der Zwischenrunde um den Tschammer-Pokal haben am Sonntag einen torreichen Verlauf genommen. Insgesamt wurden 31 Tore erzielt. Das höchste Ergebnis holte in Berlin der Pokalverteidiger Rapid Wien gegen Brandenburgs Meister Blau-Weiß mit 7:1 (4:0) heraus. Ganz überlegen schlug auch der SV. Waldhof in Mannheim den Hamburger Sportverein mit 6:2 (2:1). Der 1. FC. Nürnberg besiegte beim Fortuna Düsseldorf mit 3:1 (2:1) und warf damit den einzigen noch im Wettbewerb befindlichen Vertreter aus dem Westen des Reiches aus dem Wettbewerb, während Wacker Wien gegen die WAG. Neumeyer Nürnberg mit 7:4 (4:1) erfolgreich war.

In die Vorrundrunde am 28. Januar ziehen nun Rapid und Wacker Wien, der 1. FC. Nürnberg und SV. Waldhof Mannheim — also: der Süden dominiert!

Die Ergebnisse der 4. Schlundrunde:

In Berlin: Blau-Weiß Berlin — Rapid Wien 1:7 (0:4).
in Mannheim: SV. Waldhof — Hamburger SV. 6:2 (2:1).
in Nürnberg: 1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 3:1 (2:1).
in Wien: Wacker Wien — Neumeyer Nürnberg 7:4 (4:1).

Ein großes Spiel im Zabo

1. FC. Nürnberg — Fortuna Düsseldorf 3:1 (2:1)

Der Endkampf um den Tschammer-Pokal muß nun ohne Weidloch ausgetragen werden. In der dritten Schlundrunde trafen im Nürnberg Zabo von 12.000 Zuschauern der Niederbayermeister Fortuna Düsseldorf und der 1. FC. Nürnberg aufeinander. Nach einem großen Spiel siegte die „Club“ mit 3:1 (2:1) und schied damit den letzten westdeutschen Vertreter aus dem Wettbewerb aus. Die Zuschauer waren von dem Kampfreiz begeistert, beide Einheiten zeigten in der Tat ihr Bestes. Die Vertreter vom Niederrhein hatten das Feld, die Nürnberger in einer geradezu meisterhaften Form anzutreten.

Die Mannschaften: Nürnberg: Köhl, Wilmann, Krennemann; Zabo: Gold, Carolin, Günter, Eiberger, Hebelein H., Ränder, Kund. — Düsseldorf: Abromeit, Jans, Meining, Wolanowski, Krüger, Gaisa, Albrecht, Angler, Winter, Seibach, Widar.

Von der ersten bis zur letzten Minute gab es einen spannenden, wechselvollen und temperamentvollen Kampf. Nach anfänglicher leichter Überlegenheit von Fortuna fand sich die Nürnberger Mannschaft allmählich besser zusammen. In der 15. Minute konnte Eiberger den Führungstreffer für Nürnberg erzielen, und zwar im Anschluß an eine Ecke durch Kopfball. In der Folgezeit war eine leichte Überlegenheit der „Clubs“ nicht zu verkennen. Aus einem Deckungsfehler heraus kam Düsseldorf in der 32. Minute durch Angler zum Ausgleich. Nicht lange aber währte die Freude, denn schon zwei Minuten später setzte der Düsseldorfer Mittelfeldler eine unerhörte scharfe Flanke des Nürnbergers Kund ins eigene Netz. Der „Club“ führte 2:1. Bis zum Wechsel gab die Süddeutsche leicht den Ton an. In der zweiten Halbzeit lief dann die Nürnberger Elf zu einer großen Form auf. Die wichtigen Angriffe konnte die Düsseldorfer Sintermannschaft auf die Dauer nicht wirkungsvoll abwehren. In der 37. Minute fiel die Entscheidung endgültig zugunsten der „Clubs“. Hebelein H., bis dahin der schwächste Mann der Nürnberger, schlug zunächst an die Kette, erzielte den ausgleichenden Ball nach einmal und Abromeit war zum dritten Male geschlagen. Einige Torchancen der „Clubs“ blieben bis zum Schluß unausgenutzt.

Vor 10000 Zuschauern

Wacker Wien — WAG. Neumeyer Nürnberg 7:4 (4:2)

Der bairische Gauligaberein WAG. Neumeyer Nürnberg, der im diesjährigen Tschammer-Pokal-Wettbewerb mit Sportklub und Austria bereits zwei Wiener Vereine ausgeschaltet hatte, lieferte im Kampf um den Eintritt in die Vorrundrunde auch Wacker Wien ein großes Spiel und gab sich erst nach härtester Gegenwehr mit 7:4 (4:2) geschlagen.

Es war ein dramatischer und an Höhepunkten reicher Pokalfampf. Auf dem glatten Boden zogen die Wiener glänzend vom Start. Nach einer ergebnislosen Ecke gelang Biskel in der achten Minute bereits der erste

Treffer. Kaum hatte sich die Nürnberger Abwehr erholt, da war schon zwei Minuten später Neumeyer abermals erfolgreich und in der 12. Minute ließ es durch Sartorius schon 3:0. In der 32. Minute erhöhte Neumeyer auf 4:0. Jetzt wurde die Wiener Verteidigung unsicher, wodurch Schmidt freie Bahn bekam. Er trieb den Ball einige Meter gegen das Tor und schloß unbehaltbar zum ersten Gegentreffer ein. Gleich im nächsten Angriff brach Schmidt erneut durch und seine Flanke verwertete Biskel auf 4:2. — Nach dem Wechsel setzte Wacker wieder Dampf auf und war drüben überlegen. Bei einem über schnellen Vorstoß des Nürnberger Angriffs aber stellte sich Biskel geschickt frei, und in der siebten Minute war der Vorstoß der Wiener bei 4:3 auf einen Treffer zusammengekommen. Die entscheidende Wende führte ein Weidloch des rechten Wiener Läufers Biskel herbei. Zwei Minuten danach zogen die Wiener durch Neumeyer auf 6:3 davon. Nun spielte die der Kampf fast flüchtig in der Hälfte der Gäste ab, die in der 33. Minute durch Neumeyer den 7. Treffer erzielten. Aus einem Gedränge heraus verfeuerte Biskel in der 44. Minute aber doch noch auf 7:4. — 10000 Zuschauer zög aber Kampf in Wiedlung in den Bann.

7:1 war Tagesrekord

Hoher Sieg des Pokalverteidigers Rapid Wien gegen Berlin

Im Zwischenrundenkampf um den Tschammer-Pokal siegte am Sonntag der Pokalverteidiger Rapid Wien über Blau-Weiß Berlin mit 7:1 (4:0) Toren. Der Erfolg der Dinstagster vor 20000 Zuschauern im Berliner Stadion war in dieser Höhe zu hoch ausgefallen, aber Rapid hat verdient gewonnen. Reifer im Kampf, auf allen Posten gleich stark, hielt die gesamte Mannschaft in guter vorzüglicher Kondition. Heuerte Rapid schon von der ersten Spielminute an einem nicht aufzuhaltenden Sieg entgegen.

Im Angriff war Rinder, der allein fünf Tore

schloß, der überragende Spieler.

Der es auch meisterhaft verstand, seine Kameraden einzusetzen. Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen. Zwei Treffer in einer Minute, das war der überragende Beginn des großen Kampfes. Schon 25 Sekunden nach dem Anstoß der Wiener gab der tüchtige, aber hart spielende Rapid-Mittelfeldler Biskel einen Vorstoß an Rinder, und gegen den Bombenschuß von „Bimbo“ streckte sich Rantke im Berliner Tor vergebens. Sofort mit Wiederanstoß ist Rapid erneut durch Rinders rechter Verteidiger Biskel wehrlos geschlagen, und schon ist Rinder zur Stelle und drückt den Ball zum zweitenmal ein. Obgleich Blau-Weiß nun mit zwei Treffern im Rückstand ist, spielt die Mannschaft unentnützt weiter; sie kommt sogar sehr

der es auch meisterhaft verstand, seine Kameraden einzusetzen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

Blau-Weiß spielte in den ersten 25 Minuten ein recht gutes Spiel, aber die Stürmer verpassten in dieser Zeit alle sich ihnen bietenden Torchancen.

gut auf. Nach dem schönen, aber fruchtklosen Verlauf der Berliner zieht Rapid wieder härter an, und in der 28. Minute ist es der Halbläufer Rinder, der zum dritten Treffer einschließt. Rehn Minuten später kommt wieder Rinder an die Reihe. Rapid beginnt den zweiten Abschnitt mit einem starken Druck. Ein Angriff von rechts, wobei Rinder von Rinder musterhaft bedient wird, schießt der Wiener Schützenkönig mit dem 5. Tor ab. Blau-Weiß greift immer wieder an, aber selbst als alle fünf Stürmer im Rapid-Strafraum stehen, kann sich Rinder noch in die Schußbahn von Rinder werfen. Auf der anderen Seite erzwang Rinder mit einer wunderbarsten Energieleistung das 6. Tor. Rinder greift Rinder im Strafraum regelwidrig an, gegen den von Rinder geschossenen Elfmeterball ist sein Kraut gewachsen, 7:0. Ein gleicher Straßstoß ist kurz danach gegen die Wiener fällig, als Stoumal gegen Rinder unfair wurde. Heinrich schlägt vom Elfmeterpunkt zum erstenmal Rinder, und damit hat das torreiche Spiel sein Ende gefunden.

Ueberlegener Sieg

und 20000 Zuschauer

SV. Waldhof — Hamburger SV. 6:2 (2:1)

Die große Ueberlegenheit besetzte den deutschen Fußballfreunde am Sonntag der SV. Waldhof, 20000 Zuschauer waren Zeuge eines raffinierten Kampfes, bei dem der SV. Waldhof im großen Stil in der zweiten Halbzeit den Spielstand von 2:2 auf 6:2 hinaufschraubte und damit den favorisierten Hamburger SV. aus dem Rennen warf. Waldhof hatte die ganze erste Spielzeit hindurch zwar überlegen gespielt, aber nur zwei Treffer, und zwar in der vierten Minute durch Ranz und in der 21. Minute durch Gündertorh erzielt. Nur kurz vor dem Wechsel hatte der HSV, die einzige gute Zeit, wo er wirklich etwas Gleichmäßiges entgegenzusetzen hatte. Und in diesen fünf Minuten schloß er auch im Anschluß an einen Eckball mit einem Tor ab. Unmittelbar nach Wiederbeginn erzielte Waldhof aus einer Flanke des Linksaußen Rants den Ausgleich. Vorübergehend sahen die Waldhöfer nicht mehr als die Horen Sieger aus, als dann aber Mitte der zweiten Halbzeit durch eine verurteilte Waldhofschabe Rants ein drittes Tor fiel, und nach halbtägiger Spieldauer der Waldhof-Mittelfeldler Erb die Partie auf 4:2 stellte, kam nur noch Waldhof als Sieger in Frage. In der letzten Viertelstunde erzielten in der 88. Minute Gündertorh und in der 43. Minute Eberhard noch zwei Treffer. Damit war der HSV. eindeutig geschlagen.

Gau Niederrhein:

Hamborn 07 — ETV. Schwarz-Weiß Essen 1:1 (0:0),

Rot-Weiß Essen — Westende Hamborn 5:4 (3:1),

Rot-Weiß Oberhausen — ETV. Wuppertal 3:0 (0:0).

Die Tabelle:

Fortuna Düsseldorf	8	6	2	0	22:7	14:2
Hamborn 07	9	6	2	1	19:9	14:4
ETV. Schwarz-Weiß Essen	9	5	2	2	19:13	12:6
Rot-Weiß Essen	9	5	2	2	21:20	12:6
Tura Düsseldorf	9	5	0	4	10:14	10:8
Rot-Weiß Oberhausen	9	3	2	4	10:9	8:10
Duisburg 48/99	9	3	1	5	12:13	7:11
ETV. Wuppertal	8	2	1	5	12:21	6:11
Westende Hamborn	8	1	1	6	15:24	8:13
SV. Gilden 08	8	0	1	7	5:21	1:13

Favoriten setzen sich durch

Die Bochumer Kreisliga

Die Spiele auf den Schneefeldern brachten zum Teil überraschend hohe Torquoten und unerwartete Ergebnisse:

1. Kreisklasse:

Staffel 1:

Einen Bombensieg landete erneut der Tabellenführer Engelsburg, der diesmal klar über SV. Werne 19 erfolgreich blieb. Auch Concordia meldete einen zweistelligen Sieg. Der Vertierer war hier die TSG. Laer. SV. Werne traf in Langendreer auf den erwarteten Widerstand und schaffte nur ein Unentschieden. Die TSG. Ehrenfeld meldete ihren ersten Sieg in der Kriegsmannschaft, der nach torreichem Treffen knapp über Weimar 09 glückte.

Die Ergebnisse:

Concordia Bochum — TSG. Laer 10:5

Engelsburg — SV. Werne 19 8:2

Langendreer 04 — TSG. Werne 1:1

Weimar 09 — TSG. Ehrenfeld 5:6

Staffel 2:

Reichsbahn Wanne setzte sich hier an die Tabellen Spitze, da sie über Konstantin Bochum erfolgreich blieb, während Westfalia Bochum nur ein Unentschieden gegen Carolinenglück erzielte. Der HSV. Bochum meldete nach längerer Pause wieder einen glatten Sieg, den er über Preußen 11 erzielte. Riemle sicherte sich einen überlegenen Erfolg gegen Holland Wattenfeld. Rantsport Bochum holte sich daheim gegen SV. Gerthe beide Punkte.

Die Ergebnisse:

Westfalia Bochum — Carolinenglück 2:2

Konstantin Bochum — Reichsbahn Wanne 3:5

Nafensport Bochum — SV. Gerthe 3:2

Teutonia Nieke — Holland Wattenfeld 9:1

Polijs-SV. Bochum — Preußen 11 Bochum 5:9

2. Kreisklasse:

Staffel 1:

Dier meldete der Bochumer Verein einen hohen Erfolg über den TSG. 31. Borussia über Reichsbahn Bochum. Etierel und Gelfstahl Bochum sicherten sich knapp die Punkte, während Bochum-West überraschend in Witten nur ein Unentschieden erzwang.

Die Ergebnisse:

Bochumer Verein — TSG. 31 Bochum 11:0

Etierel 04 — Fruchtstraße 3:1

Gelfstahl Bochum — Querenburg 5:3

Borussia Bochum — Reichsbahn Bochum 6:1

Kaltshardt — Bochum-West 1:1

Staffel 2:

Dier fielen zwei Treffer aus, da Garben und Dorbel nicht antreten. SV. Gerthe traf auf Fortuna Werne. Diese Begegnung wurde wegen der Glätte des Platzes vorzeitig abgebrochen. TSG. 26 Altenbochum unterlag in Werne.

Die Ergebnisse:

SV. Gerthe — Fortuna Werne 2:2

SV. Werne — TSG. 26 Altenbochum 5:0

Nafensport Wanne — Jahn Vollerhausen 8:4

Gannibal — Wanne 11 10:0

TSG. Vollerhausen — SV. Gerthe (Sordel nicht angetreten)

Vittoria Werne — SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

SV. Garpen (nicht angetreten)

Deutsche

Aufruf an

Das Haus der

Eintritt des öffentl

genden Aufruf an

lands:

Als jeweilige

fungen kann auch

schönere Reizha

führer für das

Deutsche Kunstausstellung auch 1940

Aufruf an die bildenden Künstler Großdeutschlands - „Auch in ernster Kriegszeit soll die Kunst nicht schweigen“

München, 7. Januar. Das „Haus der Deutschen Kunst“ (Neuer Glaspalast), in dem die öffentliche Ausstellung der bildenden Künstler Großdeutschlands, die im vergangenen Jahr 1939 stattfand, auch 1940 stattfinden soll, ist der Öffentlichkeit bekannt. Die Ausstellung soll im Sommer 1940 stattfinden. Die Künstler sollen sich für die Ausstellung vorbereiten. Die Ausstellung soll die Kunst in der Kriegszeit zeigen. Die Künstler sollen die Kunst nicht schweigen lassen. Die Ausstellung soll die Kunst in der Kriegszeit zeigen. Die Künstler sollen die Kunst nicht schweigen lassen.

München, 7. Januar. Die Ausstellung der bildenden Künstler Großdeutschlands soll im Sommer 1940 stattfinden. Die Künstler sollen sich für die Ausstellung vorbereiten. Die Ausstellung soll die Kunst in der Kriegszeit zeigen. Die Künstler sollen die Kunst nicht schweigen lassen. Die Ausstellung soll die Kunst in der Kriegszeit zeigen. Die Künstler sollen die Kunst nicht schweigen lassen.

Zuschauer
22:7 (2:1)
den deutschen
abhol, 20 000
den Kampfes, bei
den zweiten
6:2 hin- und
hamburger SV.
die ganze erste
nur durch
erzählt werden
der HSV, die
gleichmäßig
fünf Minuten
ball mit einem
erzielte Tor
er nicht mehr
der Mitte der
Bollschlange
halbhündiger
die Partie
als Sieger in
siegten in der
Minute über-
er HSV, ein-
22:7 14:2
19:9 14:4
19:13 12:6
21:20 12:6
19:14 10:8
10:9 8:10
12:21 7:11
15:26 6:11
5:21 1:13

Zwei Jahre im Polareis gefangen

Kühne Expeditionsfahrt des russischen Eisbrechers „Sedow“
Moskau, 6. Januar.

Die Expedition des sowjetischen Eisbrechers „Sedow“, der seit über zwei Jahren in den nördlichen Breiten des Polarmeeres blüht, nähert sich ihrem Ende. Die Drift des „Sedow“ führte vom Laptev-Meer an der nördlichen Küste in westlicher Richtung über das nördliche Polareis auf die Nordküste Grönlands zu und berührte somit eine Gegend, in die noch nie zuvor ein Schiff oder ein Flugzeug eingebracht wurde. Mit der Fahrt des „Sedow“ durch das Polareis kann nur die berühmte Reise von Fridtjof Nansen „Fram“ verglichen werden. Die Drift des „Sedow“ wendete sich jedoch weitlich nördlicher als die der „Fram“ ab. Die Expedition des „Sedow“ vertritt einen außerordentlich reichen Ertrag an wissenschaftlichen Forschungen, insbesondere bezüglich der Bewegung der Eismassen in der nördlichen Arktis, sowie eine reiche Ausbeute an meteorologischen Beobachtungen, Tiefenmessungen usw.

Mitte Dezember 1939 ist der stärkste Eisbrecher der Sowjetunion, „Sedow“, aus Murmansk ausgelaufen, um den „Sedow“ aus der gefährlichen Bodezone im Nordwesten von Spitzbergen herauszuholen. Der „Sedow“ befindet sich nach den jüngsten Meldungen auf 80 Grad 46 Minuten nördlicher Breite und 2 Grad 57 Minuten östlicher Länge, also im nördlichen Teil des Grönlandischen Meeres nordwestlich von Spitzbergen. Der Abstand zwischen den beiden Schiffen beträgt immer noch 20 Seemeilen. Das Radeis ist in der Gegend, in der sich die beiden Schiffe befinden, von sehr großer Stärke.

Bekämpfung der Epilepsie

Einige Erfolge durch Operationen
Newport, 5. Januar.

Ueber die Heilung von Epilepsie durch Operationen am Gehirn berichtete auf einer Sitzung des Amerikanischen Chirurgen-Vereins Dr. A. E. Jefferson. Von 40 Patienten wurden 16 geheilt, bei zwölf weiteren besserte sich der Gesundheitszustand und bei drei verblieben zwölf blieb er unverändert. In der Sitzung

wurde darauf hingewiesen, daß man früher nie etwas gegen die Epilepsie hätte tun können und daß diese und ähnliche Arbeiten der Chirurgen ein neuer und vielversprechender Anfang zur Lösung dieses alten Krankheitsproblems darstellen.

Diese Operation wird nur an Patienten zwischen dem 18. und 45. Lebensjahr vorgenommen und bei diesen nur bei solchen, deren Anfälle einen Ausgangespunkt zeigen, wie etwa die Bewegung eines Daumens oder einer Hand. Dieser Ausgangspunkt gibt dem Chirurgen den Gedanken, welcher Teil des Gehirns erkrankt ist und die epileptischen Anfälle verursacht. Die genaue Stelle wird dann durch die Reaktion des Patienten auf einen elektrischen Strom bestimmt, der an einer feinen Drahtschleife entlang in das Gehirn geleitet wird. Dann werden an dieser Stelle mehrere Zentimeter Gehirn herausgeschnitten.

Der falsche Vater

Weil er so zahlungsfähig war
Berlin, 6. Januar.

Wie gefährlich es werden kann, heutzutage einen falschen „Vater“ für den Unterhalt des unehelichen Kindes in Anspruch zu nehmen, zeigte eine Verhandlung vor der 25. Berliner Strafkammer. Die wegen Meineides angeklagte 24jährige Gertha S. hatte gegen einen ihrer Liebhaber eingelegt, um ihn, da er besonders zahlungsfähig war, als Kindesvater in Anspruch zu nehmen. Er bestritt aber mit aller Entschiedenheit, während der gelegentlichen Empfängniszeit mit ihr verkehrt zu haben. Trotzdem blieb sie bei ihrer Behauptung und schenkte sich nicht, sie mit einem Eide zu bekräftigen.

Da Aussage gegen Aussage stand, mußten wissenschaftliche Hilfsmittel aufgerufen werden. Die bei allen Verleugungen vorgenommene Blutgruppenuntersuchung ergab, daß die Mutter und der von ihr in Anspruch genommene Vater beide die Merkmale NN haben, während das Kind die Merkmale MM besitzt, also von einem Vater mit den vererblichen Merkmalen MM oder MN abstammen muß. Der von der Angeklagten benannte Mann ist also nicht der Vater sein. Die Strafkammer erkannte wegen Meineides auf ein Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust unter Abrechnung der Eidesfähigkeit auf Lebenszeit.

Die Hochschwemmungen in Portugal

Die Portugiesen seit einigen Tagen heftigsten Unwetters haben katastrophale Ausmaße angenommen. So ist das Gebiet des mittleren Tejo laufs überflutet worden, wodurch über 10 000 Personen obdachlos geworden sind.

Wolfsrudel überfallen mazedonische Dörfer

Verschiedene Dörfer in Mazedonien und Albanien, nahe der griechisch-bulgarischen Grenze, wurden von Wolfsrudeln heimgesucht, die zahlreiche Viehherden schlachteten. Mehrere Bauern wurden im Kampf mit den Tieren verletzt. Jedem Wolfe konnten getötet werden.

„Aber weinen sollst du nicht“

Von Oskar G. Foerster

Die junge Frau Irene starrte gedankenverloren in den Winter hinaus. Was für ernste Augen sie bekommen hatte in diesen Wochen!

Die alte Frau, die im Halbdunkel des Erkers saß, räusperte sich energisch. „Du machst dir mehr Sorgen als ich, mein Kind!“ sagte sie mit ihrer tiefen, etwas brüchigen Stimme. Und ich bin doch keine Mutter!

„Vielleicht ist es deshalb“, erwiderte Irene leise, „weil ich nicht erst so kurze Zeit kenne. Unsere Liebe ist noch jung, du hast ihn immer bei dir gehabt, all die Jahre.“

gab es Leute, die sagen würden, es sei ein Liebespaar, das nicht viel mit erster Kunit zu tun hätte. Aber in diesem Augenblick, da es wunderbar aus weiter Ferne herüberzudringen schien, übte es auf die Herzen der beiden Frauen eine ungleich tiefere Wirkung aus als manche große und berühmte Liebe. Seine ruhenden Worte, voll Innigkeit und Wärme gelungen, schlugen eine ganz schmale Brücke zwischen den Frauen und dem Sieger in ungewisser Weise.

„Alle Tage ist kein Sonntag“,
„Alle Tage gibt's kein Weint.“

„Glaubst du, daß meine Liebe deshalb geringer sei, Irene? Nein, sie ist wohl nur gläubiger und gebildeter. Sieh, Werner ist ein guter Soldat, seine Briefe, die er von der Front schreibt, sind so voll Kraft und Frohsinn, daß wir auch froh sein sollten.“

Irene schmeckte. Sie dachte an vergangene glückliche Tage, an ihre Brautzeit; auch da gab es Sorgen. Werner hatte sein Geliebtesum bedrückt und hatte sich an mehreren Abenden vor. Auch da gab es manche Enttäuschung und manche Träne — aber dann kam die große frohe Stunde des Erfolges, des Engagements. Und knapp drei Wochen nach der Hochzeit zog Werner in den Krieg. „Du müßtest dich mehr ablenken, Irene!“ sagte Werner's Mutter. „Auch in deiner Freizeit früher hörst du so gern Musik. Euer Schallplattenapparat ist ganz voll. Soll ich einmal eine auflegen?“

Irene preßte die heiße Stirn an die kühle Fenster-scheibe. „Vor sechs Tagen kam der letzte Brief von ihm“, flüsterte sie.

Die alte Frau lächelte, öffnete leise ihre große Handtasche und entnahm ihr eine Schallplatte, die sie behutsam auf das Grammophon legte. Vorichtig kehrte sie die Nadel auf die freilegende Platte, dann lehnte sie sich behaglich zurück und lautete.

Es war mählich dunkel geworden. Ein eisiger Wind schlug den Schnee gegen die Fensterscheiben. Und nun klang in sanfterm Piano eine altbekannte Musik auf: helle Akkorde, heiterer Schall, ein wenig Grinsen. Dann aber klang aus dem Dunkel eine Stimme auf, die den Melodie füllte. Und bei ihrem Klang löste sich etwas Schweres in Arenas Herz und ließ sie froh erwidern: Es war Werner's Stimme, seine Stimme, die da wie durch jenseitige Raubkraft deutlich und ganz nahe klang. Ein schlichtes altes Lied sang der Geliebte — vielleicht

„Ich wollte dich überfallen, Kind!“ sagte die Mutter. „Werner schickte die Platte gestern. Hier ist der Brief, der für dich dabei war.“

„Meine liebe Irene“, las die junge Frau glücklich, „ich dachte, Du wärest ganz so tapfer und aufrichtig, wie Deine lieben Briefe es sind. Mutter schreibt aber von Nervenmühen und roten roten Augen. Da gegen schickst du mir das belächelnde Mittel. Ich hatte einen Tag Urlaub und habe ihn dazu benutzt, in eine Platte mit diesem kleinen Lied zu heften. Es ist meine erste Schallplattenaufnahme, und ich hoffe, daß sie dir gefällt. Vor allem aber sollst du immer, wenn du sie hörst, wissen, daß ich nahe bei dir bin, mit dem Herzen und den Gedanken. Und weinen, hörst du — darfst du nicht!“

„Ja, so soll es sein, Irene!“ sagte die Mutter gutta. „Wir müssen mutig sein wie die Männer da draußen. Und wenn wir einmal verzagen, wird dies Lied von seiner Stimme uns neue Stärke geben!“

Der Schnee flachte noch immer an die Scheiben, aber Irene hörte in seinem Nebel nicht mehr die trübe Melodie der Sorge und Einsamkeit. Auch in ihm lag wohl jetzt etwas von dem zuckersüßen Klang des Liedes, von froher Zuversicht und hellem Schimmer des Glücks.

Gedenkstunde für Max Fiedler

Aufrichtig ist die Trauer in der musikalischen Welt um Max Fiedler. Am schmerzhaftesten wird sein Verlust im Konzertpublikum jener Stadt empfunden, die sich fast ein Menschenalter lang an der großen Kunst dieses Dirigenten erfreuen und den warmherzigen Musiker wie Menschen ihr eigen nennen konnten. Fiedler's Musikleben der künstlerischen Tätigkeit Max Fiedler's verdankt, ist in wenigen Worten nicht zu sagen, aber es hebt die vielen Konzertbesucher, unter denen sich auch stets viele Bochumer Fiedler-Berecher befanden, daß sie den großen Meister nicht vergessen und ihm Dank wissen für viele große und beglückende Stunden.

Reinhold und Stolz schufen die ergreifende Stimmung, die über dem Bochumer Theater und Musikverein im volkstümlichen Saalraum ihrem unvergesslichen Dirigenten und Meister gewidmeten Fiedlerstunde lag. Dankende Worte eines Vorworts galten dem Verewigten, der einen Monat vor Vollendung seines 50. Lebensjahres abgerufen wurde. In der „Tages- und Wochenzeitung“ sprach der Meister zu dem Tode und den Lebenden, der für Fiedler zeit seines Lebens und größtes Verdienst gewesen war: sein geliebter Johannes Brahms. Und es sang dem Heimgegangenen eine Sängerin, die so oft auf dem Fiedler-Rodium mit ihm triumphale gefeiert hatte, Amalie Mera-Tunne, das ergreifendste und schönste Trostlied, das je den Toten gesungen wurde. In dem unirdisch erhabenen Sopran aus dem „Deutschen Requiem“ ließ die Künstlerin mit der Stimme ihrer weichen Stimme und in der Ergriffenheit vernehmlichen Worten noch einmal die Hörer teilnehmen an ihrer unvergesslichen künstlerischen und menschlichen Verbundenheit mit dem unerreichten und unbegreiflichen Brahms-Interpreten. Stimmungsvoll und tonend sang der Musikverein die herrlichen Trostlieder. Der feierliche und erhabene Trauerchor aus „Der Tod und das Leben“, dem Albert Dittner's Größe, Weisheit und Eindringlichkeit zu geben wollte, beschloß eine nachhallende Erinnerungstunde, die einmal noch an der alten Wirkungsstätte das künstlerische Bild Max Fiedler's heraufbeschied.

Dr. Josef Schwermann

Das Schicksal einer großen Liebe

Von J. L. Hecker

23) Maria kam aus dem Schlafzimmer des kleinen Hans Peter zurück. Der Knabe schlief, und auch die beiden Mädchen waren bereits eingeschlummert. Sie setzte sich wieder auf den Stuhl, und ihre Gedanken beschäftigten sich mit den Kindern. Aber durch diese Gedanken drang, unheimlich und unerträglich, das schmerzliche Pendeln der Uhr. Sie hob die Blinde zum Zifferblatt, und die Zeiger flammten wie glühende Pfeile durch die schwarze Leere ihres Hirns.

Nein! Nein!

Ein Superton im Resengepfeiff. Vampa kam mit jener Pünktlichkeit, die Könige, Geldverleiher und Schurken auszeichnet. Marias graues Gesicht fiel vornüber. Sie war keiner Bewegung fähig. Nur ihre Rechte kratzte sich um das Glaschen, das sie durch die Tasche fühlte. Jemand kam über den Riesweg auf das Haus zu. Sie hörte es nicht. Sie konnte es nicht hören, da der Regen gegen die Scheiben flachte und der Donner heftig unter durchs Portal; Schritte, nicht eben leise, kamen die Treppe herauf, den Gang entlang, setzten aus, erlangten wieder, und ...

Maria erhob sich schwankend, als die Tür geöffnet wurde. Wie durch einen Nebel sah sie Vampas verbissenes Gesicht, und durch denselben Nebel hörte sie seine Stimme. Sie stand plötzlich irgendwo, auf einem weiten schwarzen Feld, und jemand sprach aus weiter Ferne zu ihr ... Eine leidenschaftliche, unverständliche Stimme, geklungen in diesem Nebel, der nicht da war und dennoch wirkte. Schall Vampa nicht, weil sie nicht gekommen war und er sie hatte holen müssen? Sagte er nicht, sie hätte längst in einen Mantel schlüpfen können? Warum einen Mantel? Es war doch gleich, ob sie einen trug oder nicht, wenn man sie am folgenden Morgen fand ...

Eine Hand faßte nach ihrem Arm. Der Druck war schmerzhaft, aber sie folgte willig nach der Tür. Da ... ein Donnereschlag! Maria erwachte aus ihrer Willenslosigkeit. Sie stieß die Hand des Mannes zurück und wich fluchtartig nach rückwärts.

Vampa sprang ihr mit einem Fluch nach. „Du willst wohl noch lange Geschichten machen? ...“ zischelte er, indem er sie brutal an beiden Armen ergriff. „Mach! Folge mir! Ich habe nicht Lust, das Auto länger als nötig im Regen stehen zu lassen!“

Ein Witz flammte außen vorüber und rötete das zur Grimasse verzerrte Gesicht des Mannes. Mit einer Kraft, die sie sich selbst niemals zutraut hätte, schüttelte Maria ihren Peiniger ab. Die Lähmung, die sie den ganzen Tag über befangen gehalten hatte, wich mit einem Schlag, und in letzter Sekunde erwachte das Weib, die liebende Gattin und Mutter wieder in ihr.

„Alberto! Was habe ich dir getan, daß du mich so grausam marterst?“ ließ sie mit schwankender Stimme hervor. „Weißt du, was es heißt, die Frau vom Manne, die Mutter von den Kindern zu reißen? Du weißt es nicht, sonst könntest du nicht so handeln. Nein, Irene!“

„Still!“ unterbrach er sie. „Wir haben keine Zeit für Sentimentalitäten. Wenn du mich nicht freiwillig folgst, so brauche ich Gewalt!“

Sie faßte Vampa am Arm und er folgte ihr in das anklopfende Zimmer, wo der Knabe schlief. Der rote Lüster warf einen gedämpften Schein über das weiße Lager, aus dem sich das rosige Gesichtchen des Kindes hob.

„Sieh ...“ flüsterte sie mit angstgeschüttelter Stimme, „das ist mein Glück! Was hat dir dies unglückliche Kind getan, daß du ihm die Mutter rauben willst? Alberto! Ein Teufel konnte kein solches Verbrechen begehen!“

Sie fand taumelnd in die Arme, und ihr stolzes Gesicht schlugen flackernd durch die Stille. Ein böser Blick des Mannes streifte den schlummernden Knaben. Dann beugte er sich nieder und rief die Kniee des Kindes an. „Wir haben jetzt keine Zeit mit blödsinnigen Anwandlungen zu verlieren. Mach — fort jetzt!“

Ein Schauer durchbeugte Maria. Ihre Hand kratzte sich wieder in den Arm des Mannes, dann rief sie die Türen zu den Zimmern der schlafenden Mädchen auf. „Da — da! Weißt du, daß das mein Leben ist? Ich habe diese Kinder geboren, habe sie großgezogen, und ihre Liebe war mein Glück. Und jetzt willst du —“

Ihre Stimme erklang in einem tonlosen Wimmern. „Die Frauen werden dich wohl entbehren können.“

Die Frauen werden dich wohl entbehren können“, sagte Vampa mit einem brutalen Lachen, indem er die Wankende aufrecht hielt. „Und wenn sie erst erfahren, welche Bemannung es mit dir hatte, werden sie dir ihr Leben lang nachfluchen!“

Als hätte er sie mit der Faust ins Gesicht geschlagen, taumelte Maria an die Wand, und ein Aufschrei, der nichts Menschliches mehr an sich hatte, entrang sich ihren blauen Lippen. Nicht nur die Kinder raubte er ihr, den Gatten, die Heimat und das Leben, sondern auch noch die Ehre. Rote Schleier senkten sich vor ihre Augen, und sie wäre zusammengebrochen, wenn er sie nicht aufgefangen hätte. Er ließ sie vor sich her in das Wohnzimmer zurück und warf die Tür des Kinderzimmers hinter sich zu. Und draußen tobte das Unwetter, das nun mit voller Gewalt losgebrochen war. Witz folgte auf Witz und ein Donnereschlag jagte den andern.

„Mein Bub — mein Bub!“ meinte Maria mit zerrissenem Herzen und wollte nach dem Kinderzimmer eilen, aber Vampa verwehrte ihr einen Stolz, daß sie in die Knie brach. Er holte seine Brieftasche hervor und entnahm derselben einen vergilbten Bogen Papier.

„Das Ding lassen wir zurück“, bemerkte er gleichgültig. „Wenn der Doktor kommt, kennt er sich wenigstens aus.“ Es ist unser englischer Trauschein.“

Maria wollte schreien, wollte sich gegen das Ungeheuerliche wehren, aber die Stimme verlagte ihr. Vampa beugte sich über sie, um sie aufzuwecken. Zwischen zwei Donnereschlägen hörte er, wie unter die Haustür zugemurmelt wurde, dann erklangen eilige Schritte auf der Treppe. Er richtete sich mit bleichem Gesicht auf und trat hinter Maria, die wie leblos auf dem Teppich kniete.

„Ein Glück, daß ich den Trauschein noch besitze“, sagte er heiser und fühlte, daß es nunmehr um alles ging.

Die Tür ging auf. Grätsche wollte ins Zimmer treten, aber bei dem Anblick, der sich ihm bot, blieb er wie angewurzelt auf der Schwelle stehen. War das Spuk oder Wirklichkeit? Da stand ein Mann mit einem widerwärtigen Gesicht, die Arme in die Seiten geklemmt, im Zimmer und vor ihm lag Maria wie leblos auf den Knien. Und hatte der Fremde nicht eben auch etwas von einem Trauschein gesagt? In einer einzigen Sekunde verstand Hans Peter alles: das gelegentlich rätselhaften Wesen Marias vor ihrer Ehe und ihr seltsames Verhalten in der letzten Zeit.

„Guten Abend, Herr Doktor!“ Klang die vibrierende Stimme des Fremden an sein Ohr: „Treten Sie bitte näher, ich bin Ihnen eine Aufklärung schuldig.“

Hans Peters erhobene Hände waren niedergefallen. Er lehnte mit hämmern den Schläfen am Türpfosten und starrte mit zuckenden Lidern und aufsteigendem Wahnsinn in das unbewegliche Gesicht des Unbekannten. Dann machte er einige taumelnde Schritte in den Raum und streckte die Hand trauilos nach dem Bogen aus, den ihm der andere entgegenhielt.

„Das ist ja alles Lüge! Der Schein ist gefälscht!“ wollte Maria schreien, aber es war nur ein ersticktes Wimmern, das über ihren blutleeren Mund brach. Eine furchtbare Lähmung überkam sie. Immer noch wie erstarrt knien, warf sie einen todwunden Blick in das leidenschaftliche Gesicht Hans Peters, dann fuhr sie wankend empor und torfelte aus dem Zimmer. Sie hörte, wie die Tür hinter ihr geschlossen wurde, und erreichte den ersten Treppenaufgang. Dort fiel sie mit dem Rücken an die Wand und preßte die Hände an die leuchtende Brust.

Sie wollte ins Zimmer zurückeilen, den Schurken zu entlarven, aber sie war keiner Regung fähig. Das ganze Leid der vergangenen Tage und das loosen Erlebte hatten alles in ihr getötet und ihren Willen gelähmt. Schwärze brütete um sie, furchtbare, erstickende Schwärze, in die das tosende Gewitter alle Augenblicke eine lodrende Rote warf. Ein Krachen und Verfluten draußen, als sollte die ganze Welt aus den Angeln gehoben werden. Maria hörte nichts davon. Ihre Blinde waren auf jene Tür gerichtet, hinter der über ihr Schicksal verhandelt wurde.

Dann ein meinelndes Kinderstimmchen. Klein-Maria war erwacht. Die Tür ihres Schlafzimmers führte auf den Gang, und Maria konnte das wimmernde Weinen der Kleinen hören. Jeder einzelne Ton war ein Stich durch ihr zerfleischtes Herz. Oh, jetzt an das Lager des Kindes treten und es beruhigen dürfen! Maria wand sich in stummer, namenloser Qual. Ihr ganzer Körper stieß und behte unter dem furchtbaren Leid, das ihre Seele durchwühlte. Oben begann die Kleine zu beten. Langsam und mit laut, angstdurchzitterter Stimme:

„Vater unser ...!“

Marias kalte Hände krampften sich zusammen, und ihr zuckender Mund flammelte die Worte nach, die oben der kindliche Glaube sprach.

... der du bist im Himmel
(Fortsetzung folgt)

